

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 4

Artikel: Zur Weltlage : die Besetzung der Rheinlande ; Abessinien ; Die erweiterte tragische Ellipse
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber oft auch bewußter Weise preisgegeben. Es gilt, gegen diese Macht die Schweiz zu retten. Hier allein wird im Ernst die Schweiz verteidigt.

Zum Dritten: Dem Großteil des Volkes leuchten gewisse Rüstungen ein. Man kann es nicht daran hindern und soll es nicht; denn es fehlt ihm Geist und Glaube für etwas Besseres. Aber es ist eine Warnung nötig.

Zunächst: Diese Rüstung kommt nach menschlichem Ermessen viel zu spät. Sie wird auf alle Fälle ganz ungenügend sein. Und was ist von der militärischen und politischen Führung zu erwarten? Die Schweiz muß auf anderem Wege verteidigt und gerettet werden.

Sodann: Ihr, die ihr meint, es gehe ohne Aufrüstung nicht, bedenket eines: Auch ihr müßt wissen, welche Gefahr Rüstungen auf alle Fälle bedeuten. Ihr dürft nicht den Dämonen opfern. Ihr müßt Krieg und Kriegsrüstungen hassen und den Frieden wollen. Ihr dürft euch von keinem militärpatriotischen Taumel hinreißen lassen. Ihr müßt vor allem gegen den Krieg und für den Frieden kämpfen. Das allein rettet die Schweiz.

Endlich: Nicht Maschinengewehre, Flugzeuge und Festungen schützen uns, sondern Gott allein. Wenn wir seinen Willen tun. Sein Wille aber ist Friede, Recht und Freiheit. Wenn wir die Armen, die Kranken, die Arbeitslosen, die Frauen und Kinder berauben, um dem Moloch des Krieges und der Rüstung zu opfern, was ihnen gehört, so rufen wir den Zorn Gottes auf uns herab. Wenn ihr das nicht glaubt, so werfet die Bibel, worin das auf jeder Seite steht, von den Kanzeln herunter. Sie sagt: „Jeder Arme und Kranke, der unter euch rechte Fürsorge erfährt, jeder Bedrückte, der sein Recht erhält, jeder unter euch, der auf Wahrheit, Freiheit und Frieden sinnt, schützt euch mehr als ein Armeekorps.“ Das allein schützt. Ihr schützt, wenn ihr das erkennt.

So allein retten wir die Schweiz. So mit Sicherheit. Aber nur so!

Leonhard Ragaz.



Zur Weltlage



Der letzte Aufsatz „Zur Weltlage“ ist am 9. März geschrieben, ein Zusatz am 14. März. Seither — welch eine Fülle und welch ein Knäuel der Ereignisse! Ganz unmöglich, aber vielleicht auch unnötig, sie ins Einzelne hinein darzustellen. Es muß der Versuch genügen, den Knäuel etwas zu entwirren, was durch Hervorhebung des Wichtigsten geschehen kann.

Zwei Tatfachen, welche gleichsam die beiden Brennpunkte einer *tragischen Ellipse* bilden, beherrschen die Lage (alles andere ordnet sich ihnen ein und unter): die *Remilitarisierung der Rheinlande* und die *Zuspitzung der abessinischen Sache*. Beginnen wir mit der ersten!

Die Befetzung der Rheinlande.

Der Plan.

Hier ist nun der dahinterstehende Plan völlig klar geworden. Es bestätigt sich alles, was ich letztes Mal, einen Tag nachdem die Nachricht von dem Geschehenen zu uns gelangte, geschrieben habe. (Vgl. das Märzheft, S. 154 und 156.) Um es kurz zu wiederholen: Innenpolitische Gründe, nämlich die üble Lage des Regimes und die sich daraus ergebende Notwendigkeit einer neuen Ablenkung und einer Auffrischung des sehr verblaßten Nimbus veranlaßten die Aktion; deren Sinn an sich aber ist von der allergrößten Tragweite und ordnet sich auf ganz furchtbare Weise dem ganzen Hitler-Plan ein. Das Rheinland soll besetzt und befestigt werden, nicht etwa, um einen französischen Angriff abzuwehren, von dem niemand besser als Hitler und seine Leute wissen, daß nichts Frankreich ferner liegt, sondern um selbst angreifen zu können. Und zwar wohl zuerst Oesterreich und die Tschechoslowakei, später dann Rußland, noch später, vielleicht aber auch vorher, Frankreich, und zwar dieses durch Holland und Belgien, oder, was wohl weniger wahrscheinlich ist, durch die Schweiz. Die Festungslinie ermöglichte es, die Franzosen mit verhältnismäßig geringen Kräften am Rheine festzuhalten, um mit desto größeren gegen Osten, zunächst gegen Südosten, loszubrechen. Ueberhaupt würde Frankreich auf diese Weise von seinen östlichen Verbündeten getrennt. Diese würden dadurch schon vor dem deutschen Angriff vor die Frage gestellt, ob sie nicht rechtzeitig irgendwie vor Deutschland kapitulieren sollten, um wenigstens einen Schein von Unabhängigkeit zu bewahren. Damit wäre zunächst der Traum Friedrich Naumanns und vieler anderer von einem durch Deutschland beherrschten „Mitteleuropa“ erfüllt.¹⁾ Von selbst verfielen der Balkan dem deutschen Einfluß. Dieser dränge im Südosten weiter vor nach Kleinasien, Vorderasien überhaupt, von dort aufs neue, und diesmal viel stärker, das englische Weltreich bedrohend²⁾, und ebenso im Norden und Nordosten, Polen und die baltischen Staaten teils auffaugend, teils beherrschend und sich bis nach Skandinavien erstreckend. Schon damit gewänne Deutschland die Herrschaft über Europa. Frankreich wäre isoliert, seine Machtposition verloren. Es bliebe ihm zur Erhaltung

¹⁾ Vgl. sein Buch: „Mitteleuropa“. Es ist gerade heute wieder traurig aktuell.

²⁾ Vgl. dazu Naumanns: „Asia“.

feines Lebens vielleicht England. Vielleicht! Aber ob das noch genügt? Und England? Es geriete in völlige Abhängigkeit von einem das Festland beherrschenden Deutschland. Entweder müßte es, ohne viel Aussicht auf Erfolg, einen letzten Kampf gegen dieses aufnehmen, oder versuchen, mit ihm zu teilen, was eine sehr prekäre Sache wäre.

Ob der Rußlandplan auch zur Ausführung käme, bleibt vielleicht zweifelhaft. Er diene vielleicht mehr zur Aufpeitschung der Phantasie und zur Ablenkung. Vielleicht auch würde er nur teilweise ausgeführt, zunächst im Bunde mit Polen (das dann aber auch verloren wäre) durch einen Vorstoß gegen die Ukraine. Worauf dann später noch *mehr* möglich wäre. Dieser Vorstoß gegen Rußland geschähe wohl auch im Bunde mit Japan. Schon damit wäre der Weltbrand entfesselt. Asien und Afrika blieben auch sonst schwerlich ruhig.

Aber auch wenn nur „Mitteleuropa“ zustande käme, wäre das schon von unabsehbarer Bedeutung. Neben den baltischen Staaten wären vor allem auch Dänemark, Holland und die Schweiz verloren. Namentlich da zum Hitlerplan ja die Einbeziehung aller deutschredenden Völker und Volksbestandteile ins Dritte Reich gehört.

Phantastik? Ein Turm von Babel? Vielleicht. Wahrscheinlich sogar. Aber als *Plan* eine Wirklichkeit und Tatsache, in „Mein Kampf“ und an vielen andern Orten entwickelt. Und nach allem, was wir nun erlebt haben, nicht so phantastisch, als wir lange meinten. Es kommt auf den Widerstand an, den er findet.

Fügen wir hier aber noch eines hinzu: die Besetzung der Rheinlande sollte auch eine letzte und entscheidende *Probe* darauf sein, was die andern sich gefallen ließen. Sie hatten sich vieles, sehr vieles gefallen lassen: die Aufrüstung, bis zur Wiederherstellung der „Wehrhoheit“, unter offenem Bruch des Vertrages von Versailles; vorher die Abschüttelung der Reparationen, die Nichtbezahlung der Schulden, alles in wohlberechneten Phasen. Man hatte gedroht, man werde ein nächstes Mal — — — Stresa — — — Genf — — — Frühling 1936. Es war nichts geschehen. Wenn diesmal wieder nichts geschähe, dann wäre die Bahn frei. Daß gegen Mussolini nichts Ernsthaftes geschehen, war ohnehin der Grund, warum man auch nur diese *Probe* wagte.

Der Widerstand.

Man sieht, was diese werdende Festungslinie am Rhein bedeutet und sieht, was der Locarno-Vertrag bedeutete, dieser als *unsichtbare* Mauer.

Und nun, wie steht es mit dem Widerstand? Wir wollen in großen Zügen versuchen, das, was in diesem Sinne auf den 7. März gefolgt ist, darzustellen.

Die Versammlung der Locarnomächte wurde, wie wir wissen, nach *London* verlegt. Warum, ist immer noch nicht klar. Dort begann

sofort ein peinlicher, tragischer Kampf zwischen den Franzosen und Engländern. Die Franzosen hatten auf ein sofortiges, vielleicht militärisches, Eingreifen, wozu der Locarnopakt ihnen das formelle Recht gegeben hätte, um der Engländer willen verzichtet. Dafür verlangten sie von diesen ein Mitgehen mit ihnen in der Forderung, daß Deutschland seine Truppen aus dem Rheinland zurückziehe und damit der Paktbruch rückgängig gemacht werde, bevor man auf jene Verhandlungen mit ihm eintrete, welche vor allem die Engländer dringend wünschen, im Weigerungsfalle aber, daß Sanktionen, zunächst wirtschaftliche und finanzielle, angewendet würden. Es kam zu einem viele Tage dauernden Feilschen. Das Ergebnis war zunächst der Wunsch, Deutschland möge wenigstens eine „symbolische Geste“ machen und einen Teil der Truppen zurückziehen oder die Besetzung eines Teiles der Zone durch neutrale Truppen gestatten. Daß darunter ausgerechnet auch italienische sein sollten, in dem Augenblick, wo Mussolini den Pakt ebenso ungeniert brach wie Hitler, war ein Einfall, der diese „Geste“ von vornherein zur wildesten Ironie machte. Sie ist dann auch unterblieben. Es ist von seiten Deutschlands überhaupt nichts geschehen, was ein Entgegenkommen bedeutet hätte; auch nicht in der Frage der Befestigungen. Selbstverständlich! Denn auf die kam es ihm ja gerade an. Ebenso selbstverständlich weigerte es sich, das Schiedsgericht im Haag entscheiden zu lassen, ob der russisch-französische Pakt mit dem Locarnopakt vereinbar sei oder nicht.¹⁾

Nur Zweierlei erwuchs aus diesem fürchterlichen Markten, das ein Fest für Hitler und seine Leute war: etwas mehr Theatralisches und etwas Gewichtigeres. Das Theatralische bestand darin, daß der ebenfalls in London versammelte Völkerbundsrat feststellte, Deutschland habe den Pakt gebrochen (!), und dies in Anwesenheit des deutschen Spezialgesandten von Ribbentrop tat, der wenigstens das auf sich nehmen mußte. Ehrlich und der Tragweite der Sache angemessen geredet haben in diesen Verhandlungen neben den Franzosen (welche es zwar kaum je mehr zu einer die diplomatische Maske durchbrechenden *menschlichen* Rede bringen, die von Mandel verfaßte Radioansprache Sarrauts am 8. März ausgenommen), Titulescu und vor allem Litwinnoff, als traurige Angsthafene aber haben sich bei diesem gerade für sie lebenswichtigen Anlaß wieder die Neutralen erwiesen, welche, die Schweiz inbegriffen, in London eine besondere Versammlung hielten. Was für einen Anlaß ausgerechnet der Däne Munch hat, Hitler immer wieder die Hand unter die Füße zu legen, ist schwer zu sagen. Gewichtig aber war das englische Versprechen eines unbedingten Einstandens für Frankreich und Belgien im Falle eines während der Verhandlungen stattfindenden deutschen Angriffes, seine Zustimmung zur

¹⁾ Man hat mit Recht auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß die volle Hälfte der durch den Locarnopakt entmilitarisierten Zone nicht Frankreich, sondern *Belgien* deckte, das mit dem französisch-russischen Pakt nichts zu tun habe.

Aufrechterhaltung des Locarnopaktes auch ohne Deutschland, und zwar so, daß England nun nicht bloß Garant, sondern Partner wäre, mit dem mehr oder weniger verhüllten Hintergrund eines Militärbündnisses — also etwas von Frankreich lange Erstrebtes. Inzwischen aber wogte über den Ärmelkanal der Streit hin und her, ob England Garant des Locarnopaktes sei oder Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland, dann, ob Englands Zusicherungen in bezug auf die an Deutschland zu stellenden Forderungen bindende Beschlüsse seien oder nur Vorschläge. Die Generalstäbe aber traten zu Abmachungen für den Fall jenes deutschen Angriffes zusammen. Nur dafür? — Die Italiener hielten sich abseits.

Das alles hat nicht verhindert, daß Hitler seinen Schlag wieder hat führen und seine Absicht durchsetzen dürfen, ohne daß etwas Ernstliches dagegen geschah. Die Probe scheint gelungen, die Folgerungen werden nicht lange auf sich warten lassen.

Der englische Wahn.

Wenn das geschehen und damit die Pforte zum neuen Weltkrieg geöffnet worden ist, so ist das wesentlich das „Verdienst“ der englischen Volkskreise, und vor allem der englischen Pazifisten, die damit das Maß ihrer Verblendung voll machen.

Denn nun hat eine neue englische Erhebung stattgefunden (man kann es nur mit bitterer Ironie sagen!), aber diesmal nicht *gegen*, sondern *für* den Paktbrecher.

Wie soll man diese Tatsache erklären? Wir haben uns an dieser Stelle oft darum bemüht. Alle bloß rationalen Erklärungen versagen. Ganz sicher die, welche die Erhebung für Abessinien und den Völkerbund bloß aus dem Instinkt für das englische Interesse erklärt. Dieser Instinkt müßte sich ja noch viel schärfer gegen Hitler-Deutschland wenden. Nein, es sind — zum mindesten in der Breite des englischen Volkes — andere Motive. Da ist vor allem das etwas sentimentale, fachlich sehr unangebrachte, weil um ein Jahrhundert zu spät kommende mitleidige Empfinden für den armen Vetter. Für den armen Vetter, dem man *Unrecht* getan hat. Dieses Unrecht sieht man im Versailler Vertrag verkörpert. Er ist an allem Schuld, vor allem auch an Hitler. Deutschland aber war am Weltkrieg unschuldig, jedenfalls nicht schuldiger als die andern. So ist der Versailler Vertrag das böse Gewissen sehr vieler Engländer und Franzosen und das gute der Deutschen. Das hat eine wohlberechnete, zähe, jahrzehntelange Propaganda den Engländern und Amerikanern, und der übrigen Welt dazu, einzutrichtern verstanden. Besonders den *kirchlichen* Kreisen durch kirchliche deutsche Kreise.¹⁾

¹⁾ Was sich in dieser Hinsicht auch Deutsche von besserer Art erlauben, zeigt folgende Notiz („Christliche Welt“ Nr. 6, S. 288): „Professor Frick, Marburg,

Es ist eine Schuld mehr, besonders der Franzosen, daß sie das alles haben geschehen lassen, ohne einen Finger dagegen zu rühren. Jetzt geht die Saat der Lüge auf. Besonders eben in den kirchlichen Kreisen. Ein etwas lächerliches Zeichen dieser Stimmung ist das Verhalten jenes Pfarrers Dawy an der Kathedrale von Liverpool, der sich weigerte, für eine Regierung zu beten, die Deutschland so behandle wie die gegenwärtige. Dazu kommt die geschickte Verwendung von Begriffen und Schlagwörtern, die auf das englische Empfinden berechnet sind, durch jene Propaganda, wie „Gleichberechtigung“, „Souveränität“, „Diskriminierung“, „Diffamierung“ — von denen noch zu reden sein wird. Und weiter jener entmannte Pazifismus, der nur das Gute sehen will, der verlangt, daß man auch Hitler glaube und es zuletzt fast zu einer Schwärmerei für den Böfewicht bringt, weil er ein Böfewicht ist, nach der Regel: Les extrêmes se touchent. Endlich aber — last not least! — eine sehr große Unwissenheit über den wirklichen Sachverhalt und Unfähigkeit, deutsche Geistesart zu beurteilen.

Aus diesen erkennbaren und jenen unerkennbaren Gründen ist die Erhebung für Hitler und Deutschland (das man mit ihm verwechselt) entstanden, deren Teilnahme für diese sich bis zur Leidenschaft, ja Raserei steigert. Ich rede von Dingen, die ich erlebe.

Doch ist eines hinzuzufügen: Es hat offenkundig ein *Umschwung* stattgefunden. Vor allem in der Führung der *Labour Party*, was deren Hauptorgan, der „Daily Herald“, beweist. Daran mag die Tagung der Exekutive der Zweiten Internationale, die in London stattfand, einen Anteil haben. Aber schon zu deren Eröffnung äußerte sich der Vorsitzende, der bekannte Gewerkschaftsführer *Citrine*, sehr deutlich. Der „Daily Herald“ berichtet darüber:

„Die Eröffnungsrede von Sir Walter Citrine war eine eindruckliche und unzweideutige Verurteilung des Vertragsbruches von Locarno... Sir Walter Citrine betonte mit Nachdruck, daß eine Weißwäscher Deutschlands unangebracht wäre, und zeigte, daß das kein einzelner Akt faschistischer Diktatur sei... Eine Weißwäscher wäre bloß eine Ermutigung für den nächsten Angriffsakt; denn es bestünde kaum ein Zweifel darüber, daß jede Ermutigung, die Hitler zuteil würde, bedeuten würde, daß in nicht ferner Zukunft unfraglich andere Angriffsakte folgen würden... Die Regierungen müßten in ihren Erklärungen deutlich machen, daß keinem Angreifer, und wäre er noch so mächtig, gestattet werde, die Welt einzuschüchtern und durch Drohungen das zu verlangen, was ihm auf dem Wege der Billigkeit nicht zugestanden worden wäre... Die Welt müsse dieser Bedrohung entgegentreten. Wir könnten ihr nicht entfliehen. Wir könnten nicht erlauben, daß die großen Lummel alle Welt zwingen und einschüchtern können... *Furcht vor dem Kriege verhindere den Krieg nicht, könne aber wohl Krieg herbeiführen.*“

Ein weiteres Zeichen des Umschwunges ist die Haltung des *Unterhauses*. Während im Oberhaus immer wieder Stimmen von äußerster

legte *nordamerikanischen* Christen dar, daß ein gegen Deutschland gerichteter Boykott der Olympischen Spiele sich für Christen nicht zieme.“ Professor Frick hätte vielleicht doch mehr Anlaß, in *Deutschland* zu sagen, was sich für Christen nicht zieme.

Torheit zugunsten „Deutschlands“ zu vernehmen waren, sind sie im Unterhaus ganz verstummt und haben völlig der Verurteilung Platz gemacht. Am glänzendsten ist diese durch Winston Churchill vertreten, ebenso scharf, aber weniger konsequent durch Austen Chamberlain. *Jedenfalls sollte alles getan werden, um in England der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen.* Damit wäre Entscheidendes gewonnen.¹⁾

Es sei schließlich nicht vergessen, daß die englische Haltung auch nicht ohne ein gewisses *Recht* ist, zum mindesten in der Absicht. Sie will, fast um jeden Preis, den Frieden wahren. Darin ist sie mit der großen Mehrheit des französischen Volkes eins. Darum will sie verhandeln, will die Dinge nicht zu rasch zur Entscheidung kommen lassen, hofft auf Zeitgewinn und tut das alles auch da, wo man genau weiß, was Hitler-Deutschland ist und will.

Gut, nur erkennt man daran wieder den *Fehler*, in den der Pazifismus leicht verfällt. Es wird in den „Times“ (am 4. April) berichtet, bei der Zusammenkunft der französischen Botschafter in Paris sei erklärt worden, der deutsche Generalstab sei durchaus gegen die Besetzung der Rheinlande gewesen, weil er sich ihr militärisch noch nicht gewachsen gefühlt hätte, er habe Befehl gegeben, daß die Truppen im Falle eines französischen Vorstoßes sich sofort zurückziehen sollten. Auch hätte man dann Hitler gestürzt. Wenn das wahr ist, dann hätte auf die eklatanteste Weise der Pazifismus eine einzigartige Gelegenheit verhindert, die wichtigste politische Vorbedingung des Friedens zu schaffen. Daß François Poncet das berichtet hat, ist bezeichnend. Man darf diesen Vertreter der Rüstungsindustrie und Reaktion wohl neben Laval als einen der Hauptschuldigen an der jetzigen Lage betrachten. Uebrigens: *wollte* man vielleicht Hitler gar nicht stürzen, weil der den leitenden französischen Kreisen besser paßt als die Reichswehr oder gar ein sozialistisches Regime?

Irrtümer.

Neben jener allgemeinen Stimmung wirken in England allerlei Irrtümer mit, um die Haltung der Mehrheit zustande zu bringen und den seltsamen Gegensatz ihrer Stellung gegen Mussolini und für Hitler zu erklären.

Da ist einmal die Meinung, daß die beiden Fälle nicht zu vergleichen seien. Mussolini sei mit Krieg in ein anderes Land eingedrungen, während Hitler bloß das Recht auf sein eigenes Land in Anspruch genommen habe. Das ist natürlich eine Oberflächlichkeit, die sich an formale und äußerliche Kriterien hält. So wenig ich Italien weißwaschen und sein Riesenverbrechen entschuldigen will, so steht mir

¹⁾ Vgl. meinen Aufsatz: „*Wahrheit und Frieden*“ in Nr. 16 und 17 des „Aufbau“. Er ist als Flugschrift in der „Zentralstelle“ zu haben.

doch fest, daß das Verbrechen Hitlers noch sehr viel verhängnisvoller ist und geradezu den Auftakt zur Weltkatastrophe bedeutet, auch aus einer noch frevelhafteren und gefährlicheren Geistesart entstanden ist. Wobei sie ja gerade, wie wir bald sehen werden, die *Bestrafung* Mussolinis verhindert.

Aber gerade bei diesem Urteil spielen jene Schlagwörter mit, die ich vorhin erwähnt habe: „Gleichberechtigung“, „Souveränität“, „Diskriminierung“, „Diffamierung“. Ist es nötig, darüber noch ein Wort zu sagen? „Gleichberechtigung“ heißt für Deutschland Rückgängigmachung der Niederlage im Weltkrieg und Verwandlung derselben in einen ungeheuren Sieg; „Souveränität“ die Erhebung des „deutschen Lebensrechtes“ über jedes Recht und jeden Vertrag; „Diskriminierung“ und „Diffamierung“ jede Reaktion auf Unrecht und Gewalt, die es verübt. Alles ein Teil der großen Hitlerschen Lügentaktik.¹⁾

Die „Geste“.

Aber fast noch tiefer in das Reich der Lüge führt uns das Schlagwort von der „Geste“ oder gar der „*symbolischen* Geste“, das jetzt eine so große Rolle spielt. Also so weit sind wir gekommen, daß eine „Geste“ genügt, ein „Symbol“ genügt! Nicht auf die *Wahrheit* kommt es also an, sondern auf die Gebärde, nicht auf die Wirklichkeit, sondern auf das Zeichen. Es ist dies die furchtbarste Bestätigung dessen, was wir in den „Neuen Wegen“ so oft über die Auflösung des Sinnes für die Wahrheit in diesem Geschlecht ausgeführt haben.²⁾

Auf die gleiche Linie gehört es, wenn immer wieder davon geredet wird, daß durch eine solche „Geste“ das *Vertrauen* zum deutschen Regime hergestellt werden müsse. Also eine „Geste“ soll das herstellen, mögen die Taten noch so sehr dagegen zeugen! Das heißt doch: Man ist willig, ach, wie willig, sich belügen zu lassen! Immer wieder redet man von der Wiederherstellung des Vertrauens auf diesem Wege. Some gesture, some irrelevancies³⁾ genügen (Times). Dabei wissen sie alle, was von Hitlers „Gesten“ und wirklichen Taten zu halten ist. Aber sie sind, als durch Mammonismus, Libertinismus oder völligen Mangel an jeder sittlichen oder gar religiösen Weltanschauung entkräftete und entleerte Menschen dem Vater der Lüge verfallen.

Friedenslüge und Friedenswahrheit.

Wieder bringt eine Steigerung der Lüge der nach den erschwindelten Reichstagswahlen auf die Welt losgelassene *Hitlerische Friedensplan*.

¹⁾ Die Legende von der Schuld des Versailler Vertrages an allem und jedem beleuchte ich kurz in jenem Aufsatz im „Aufbau“.

²⁾ Vgl. besonders die Andachten: „Der Vater der Lüge und der König der Wahrheit“ und „Die Auflösung der Seelen“.

³⁾ „Irgendeine Geste“, „irgendwelche nichtsagende Dinge“.

Nach den Londoner Verhandlungen war eine Pause eingetreten. Die französischen Staatsmänner hatten sich grollend zurückgezogen, gelegentlich mit Austritt aus dem Völkerbund und Aehnlichem drohend, die englischen aber umbettelten Hitler für eine „symbolische Geste“. Da kam die Hitlerantwort mit dem Hitlerschen Friedensplan. Er ist sorgfältig auf die Nichtdenkenden unter den Engländern berechnet. Die Legende von Versailles spielt eine große Rolle. Der Vertragsbruch wird (wie in einer ersten Erklärung) gerechtfertigt. *Frankreich* hat den Pakt gebrochen, durch seinen Bund mit Sowjet-Rußland. Deutschland fordert seine Souveränität und Gleichberechtigung, will von aller Diskriminierung und Diffamation befreit sein. Dann ist es der große Friedebringer der Welt. Es bietet einen Luftpakt an, dazu einen fünf- und zwanzigjährigen Nichtangriffspakt für England, Frankreich, Belgien, auch Holland, wenn dieses dabei sein will, vergißt aber Rußland wie die Tschechoslowakei und Oesterreich, diese letzteren doch nachträglich einbeziehend. Diese Nichtangriffspakte sind aber nur *zweiseitig*, so daß Deutschland einen nach dem andern von seinen Partnern abtun kann, ohne daß die andern ihm helfen können. Es verspricht vor allem — Jubel in Israel! — seinen Eintritt in den Völkerbund, freilich unter Bedingungen, welche ihn zersprengen würden. Aber was macht das? Wenn es nur kommt! Auch die Kolonien tauchen auf. Als frecher Hohn erscheint die Forderung, es solle in der Erziehung und in der Presse der Haß „abgebaut“ und der Friedensplan einer Abstimmung unterbreitet werden. Von alledem erklärt Hitler, es sei der größte und umfassendste Beitrag, der je zur Befriedung der Welt gemacht worden sei. Eine große Friedenskonferenz soll die ganze Herrlichkeit krönen.

Eine einzige, wieder zugleich grob und raffiniert ausgedachte Lüge! Aber sie erregt in englischen Kreisen Begeisterung. Der große Schwindler Lloyd George tut, als ob er sie glaubte. Andere *glauben* sie! Keinem fällt ein, daß es eine einfache *Probe* darauf gäbe, ob Hitler ehrlich sei („if Hitler is sincere“): *nämlich von ihm zu verlangen, daß er die Propaganda des Friedens freigebe*, wie sie in allen nicht-diktatorischen Ländern frei ist, und nicht die Pazifisten in Zuchthäusern und Konzentrationslagern zu Tode quäle. Und so fort. Aber man *will* keine solche Probe, man *will* betrogen sein.

Eine Frage: *Kann man eigentlich so lange der Lüge glauben und eine solche Abwesenheit des Sinnes für die Wahrheit bekunden, ohne selbst irgendwie unwahr zu sein* — und sei's auch nur durch willentliche *Verstockung* gegen die Wahrheit, vielleicht um des Friedens willen? ¹⁾

¹⁾ Die von Hitler verkündigte *Amnestie*, ein reiner Bluff, soll natürlich auch auf die Engländer Eindruck machen. Er öffne die Konzentrationslager, gebe Rede-, Preß- und Versammlungsfreiheit, gewähre vor allem der *Friedenspropaganda* die Freiheit, die sie anderwärts — Italien ausgenommen — hat.

24. April.

Frankreich antwortet, nachdem schon Flandin an Hitler eine Reihe von entlarvenden Fragen gestellt, mit einer (vielleicht wieder von Mandel verfaßten) schlagfertigen Widerlegung der Hitlerschen Behauptung und mit einem eigenen Friedensplan, der ganz auf die kollektive Sicherheit und den Völkerbund aufgebaut ist und eine „massive Abrüstung“ (eine bei anderem Anlaß gebrauchte Losung Flandins) in Aussicht stellt. Was sollte man — auf *dieser* Linie — Besseres vorschlagen? Aber es macht fast keinen Eindruck, auch in England. Warum nicht? Man erlaube mir eine paradoxe Formulierung: Weil der Plan *ehrlich* gemeint ist und dergleichen unserem Geschlecht nicht imponiert. Was die Betrüger und Böfewichter sagen, ist interessanter.

Wie die Dinge so stehen, tritt wieder

Abessinien

in den Vordergrund.

Dort ist der Siegeszug der Italiener und Zusammenbruch der Abessinier weitergegangen. Am Aschangifsee ist der Negus selbst mit seinen Elitetruppen den Italienern entgegengetreten und ist nach einem furchtbaren Kampf gegen eine in jeder Hinsicht erdrückende Uebermacht besiegt worden, wie man sagt vor allem infolge des Abfalls der Gallastämme. Es folgte die Eroberung Dessies, das bisher das Zentralquartier des Negus war. Die Straße nach Addis Abeba scheint offen. Zugleich rücken die Italiener im Nordwesten vor. Sie erobern die alte Kaiserstadt Gondar und erscheinen am Tanasee, rücken im Osten durch die Danakil-Wüste und von Süden gegen Harrar vor. Abessinien scheint militärisch verloren. Doch bleibt noch Hoffnung.

Eine große Rolle spielen dabei offenbar die *Giftgase*. Mit diesen werden immer wieder offene Städte und Dörfer beworfen, vor allem aber Spitäler und Ambulanzen. In Dschidischiga allein gibt es 50 Tote und entsprechend viele Verletzte. Mit Vorliebe wählt man für diese vom Vatikan unterstützte Evangelisationsarbeit der „Lieblinge Gottes“ den Sonntag, weil es dann bei den Kirchen größere Ansammlungen gibt, die man mit Giftgas statt mit Weihrauch segnen kann. Aber man bewirft auch jede Gruppe von Frauen und Kindern, die auf dem Felde arbeiten. Die Söhne Mussolinis zeichnen sich dabei aus. Alles das nach ganz sicheren Berichten.¹⁾ *Es ist eine gemeine Feigheit und zugleich Ruchlosigkeit, wie die Geschichte kaum ein ähnliches Beispiel kennt.* Besonders in England ist die Empörung darüber leidenschaftlich. Der Schweizer freilich bleibt neutral — bis es eines Tages an ihn selber kommt!

¹⁾ Ein Augenzeuge entwirft aus Dschidischiga folgende Schilderung eines solchen Ueberfalles: „Schreiende, zuckende Massen, welche eine Minute vorher Menschen waren — entsetzlich verbrannte Gesichter, der Mund in Todeskrampf verzogen.“ Das ist das Schicksal von vielen Tausenden, besonders von Frauen, Kindern, Kranken und alten Leuten.

Auf Betreiben Englands versucht der *Völkerbund* aufs neue ein Eingreifen. Er fragt die Kriegführenden an, ob sie zu Friedensverhandlungen „im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes“ bereit seien. Beide erklären sich bereit. Aber bald zeigt sich, daß Mussolinis Bedingungen unannehmbar seien. Also Sanktionen? Man kommt in der Karwoche zusammen. Diesmal in Genf. Wieder tritt Frankreich dazwischen. Diesmal spielt Flandin die Rolle Lavals. Wieder erhält Mussolini Frist, um über Ostern seinen Siegeszug fortzusetzen — zu Ehren der von Frankreich so sehr betonten Heiligkeit der Verträge. Mussolinis Ansprüche aber werden nur um so unverschämter. Nun stärkt *ihn* das Verlagen des Völkerbundes gegen Hitler. Er verlangt nun so ziemlich ganz Abessinien zur Beute, ja er geht in seiner Frechheit so weit, die Zurücknahme nicht nur der Sanktionen, sondern auch der Verurteilung Italiens und eine Entschädigung für die Sanktionen, die doch nach seiner Behauptung ihm nichts geschadet haben! Dabei will er mit Abessinien allein verhandeln, außerhalb des Völkerbundes (man sieht leicht, was das bedeutete), will aber — blutiger Hohn! — den Völkerbund „auf dem laufenden halten“.

An alledem ist der Gegensatz zwischen England und Frankreich schuld. Dieser aber entbrennt über jener tragischen Ellipse. Ihren beiden Brennpunkten gegenüber ist die Haltung Englands und Frankreichs verschieden. Den Engländern ist Abessinien wichtiger als Deutschland, der Nil bedeutamer als der Rhein, zum mindesten für den Augenblick, den Franzosen umgekehrt Deutschland wichtiger als Abessinien, der Rhein bedeutamer als der Nil.

Wer hat recht? Es läßt sich einiges für den französischen Standpunkt sagen. Frankreich fürchtet, daß von einem Zusammenstoß zwischen Italien und England, bei dem es England helfen müßte, Hitler den Gewinn hätte. Er würde die Gelegenheit benutzen, den Schlag gegen Osten (oder auch gegen Westen) zu führen. Dann hätte es einen Teil seines Heeres an der italienischen Grenze gebunden und von England nicht allzuvieler Hilfe. Dieses würde überhaupt für lange geschwächt sein, und mit ihm auch Frankreich. Warum denn die viel wichtigere deutsche Gefahr hinter der so viel weniger wichtigen abessinischen zurückstellen? Wozu dann noch die japanische käme: ein geschwächtes England wäre für Japan kein so sehr zu fürchtender Gegner mehr, was indirekt wieder zu einer Ermunterung Hitlers führte, der dann auf Japans Bundesgenossenschaft sicherer zählen dürfte. Sollte man im Angesicht dieser furchtbaren Gefahr nicht alles daran setzen, um Mussolini sobald als möglich an die Stresafront zurückzuführen, und wäre es auch auf Kosten Abessiniens? So denken neben den Franzosen (nicht allen!) wie es scheint auch Russland und die Kleine Entente. Dazu viele überall, auch Pazifisten.

England aber kann für sich *einen* Grund von schwerstem Gewicht anführen: Wenn der Völkerbund Abessinien gegenüber versagt, wird

er dann Deutschland gegenüber fungieren? Wenn man an einem Ort nicht nur den Völkerbund, sondern alles göttliche und menschliche Recht verhöhnen und mit Füßen treten läßt, wird das wohl die Begeisterung und sittliche Kraft dafür schaffen, es an einem anderen Orte zu verteidigen? — Aber es kommen zu diesem Hauptargument noch andere: Wie — würde Mussolini es auf einen Kampf ankommen lassen, wenn Frankreich zu England stünde und dazu fast alle andern fünfzig Mächte des Völkerbundes? Läßt man sich nicht durch einen Mussolinischen Bluff ins Bockshorn jagen? Und was für einen wunderbaren Verbündeten hätte man an dem Macchiavellisten Mussolini im Kampf für Recht und Frieden? Gehört es nicht auch zu der ganzen Welt der Lüge, auf die wir auch in diesem Zusammenhang immer wieder stoßen, daß man sein Vertrauen auf einen Mann wie Mussolini setzt, auf den Leoparden gegen den Wolf zum Schutz des Lammes?

So arbeiten diese beiden großen Böfewichter einander in die Hände. Es entsteht so ein ganz wunderbares Spiel des Teufels, an dem die Welt zugrunde gehen kann.

Aber nun ist es nicht so, daß England wenigstens *seinen* Weg energisch ginge. Im Gegenteil: an *seinem* Verrat kommen Abessinien und der Völkerbund nicht weniger zu Fall als an dem Frankreichs. Wie ist Englands Zaudern und ewiges Hin und Her zu erklären? Etwa bloß aus Angst — Angst vor Mussolini, Angst vielleicht auch vor Japan? Oder vor Deutschland?

Ich selbst glaube, daß bei einem Zusammenstehen der anderen, besonders aber Frankreichs und Englands, sie sowohl mit Mussolini als mit Hitler fertig würden, sogar leicht, *und zwar ohne Krieg*. Schon ein festes, sicheres Auftreten und ein starkes Wahrheitswort würden genügen. Es gehörten nur *Männer* dazu — *il vous faudrait des hommes*, meint auch Gaston Bergery — und zwar Männer mit einem *Glauben* und einem *sittlichen* Halt, aus dem Erleuchtung und Mut, wenn nötig auch Kühnheit erwachsen. Daß es daran fehlt, ist unsere tiefste Not. Wo Gott nicht ist, da regiert die *Angst*, und das ist das Element, mit dem der Teufel arbeitet. Wo Gott nicht ist, da will man *Sicherheit* und öffnet aus lauter Angst vor dem Krieg dem Krieg die Pforte. Man hat nie etwas Großes haben können ohne *Kampf* und *Wagnis*.

Und nun hat man gestern in Genf vor dem Völkerbundsrat Abessinien in aller Form verraten. Wieder hauptsächlich durch *Frankreichs Schuld*. Ich habe Paul-Boncour offenbar noch zu hoch eingeschätzt, wenn ich von ihm im letzten Hefte erklärte, er sei sicher kein Charakterheld oder großer Staatsmann, aber man dürfe wohl auf seine Völkerbundstreue zählen. Nicht einmal das darf man! Man hat Abessinien keine Hilfe gewährt, auch keine finanzielle. Man hat es preisgegeben. Die Fortführung der bisherigen Sanktionen ist nur eine

„Geste“, wie sie zu solchen Leuten paßt. Frankreich wird aber dafür bezahlen müssen. *Wenn der Tag der großen Not für es kommt, so wie er jetzt für Abessinien gekommen ist, dann wird die Welt sehr wenig für ein Frankreich übrig haben, das in Entrüstung die Heiligkeit der Verträge proklamiert, wo deren Bruch es selber unmittelbar berührt, aber ungerührt zusieht, wo er andere trifft.*

Groß ist Laval's Schuld an dem kommenden Unheil, groß auch Flandins und Boncours Schuld. Groß aber, wie gesagt, auch Englands Schuld. Denn es hat nicht nur selbst einst Mussolini auf dem Wege nach Abessinien ermuntert, es hat auch immer wieder gezaudert und sich hinter andere versteckt, wo die Welt erwartete, daß es vorangehe. Es hat eine furchtbare moralische Niederlage erlitten, welche vielleicht den Anfang vom raschen Ende seines Weltreiches bedeutet. Denn dieses bestand nicht durch die *Gewalt* eines kleinen Inselvolkes, sondern durch einen *Geist*. Aber schuldig sind auch die andern alle, ohne Ausnahme, und sie werden das Gericht teilen.

Befonders ist auch die Schweiz schuldig durch die Mottapolitik, die man geduldet hat. Denn durch Mussolini und Laval, deren gehorsamer Diener Motta war und ist (ich erinnere nur daran, daß er vor kurzem im Nationalrat erklärt hat, er schätze sich glücklich, mit Laval für den Frieden gearbeitet zu haben), ist es so weit gekommen und die Schweiz in höchste Lebensgefahr gebracht worden. Und da ist nun eines hervorzuheben: Eden hat mit Ergriffenheit darauf hingewiesen, daß eine Verurteilung des *Giftgaskrieges* in Abessinien auch eine solche für Europa und damit dessen Rettung wäre und umgekehrt — umsonst, man brachte es bloß zu einer matten und dazu „neutralen“ Resolution, die Abessinien beinahe so stark belastete wie Italien. Das *Rote Kreuz* aber hatte sich geweigert, die ihm bekannten Tatsachen des italienischen *Giftgaskrieges* dem Völkerbund mitzuteilen. Aus Gründen der „Neutralität“, die so zur Parteinahme für Mussolinis Raubmordkrieg wird. Steht dahinter auch Motta? Jedenfalls ist ein Mann Präsident des Roten Kreuzes, den man bei uns in der letzten Zeit fast zu einem Heiligen oder Kirchenvater gemacht hat: Professor *Max Huber*. Ich frage: *Was für eine Rolle hat dieser Mann in dieser Sache gespielt?* Man bedenke: Es wird nun mit gewaltigem Aufwand von Geld und Agitation der *Luftschutz* inszeniert, und denen, die sich widersetzen, Gefängnis bis zu einem Jahre angedroht. Und nun gehen die gleichen Leute hin und verhindern in Genf, so viel an ihnen ist, den einzigen Luftschutz, den es gibt: ein entschlossenes Auftreten des Völkerbundes gegen den Giftgaskrieg. Wie soll man das nennen?

Der Völkerbund hat sich mit Schmach und Schande bedeckt. Wie hätte er gerade jetzt leben können! Es war dabei klar geworden, daß der Völkerbund ein *taugliches* Instrument wäre. Die Sanktionen haben *gewirkt*. Die italienische Volkswirtschaft steht auch ihretwegen

vor dem Bankrott. Mussolini muß die Hand auf die Banken legen, wie vorher schon auf die italienischen Guthaben im Auslande. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel sind in den letzten Monaten auf das Doppelte gestiegen. Die Goldreserve ist auf eine Milliarde oder gar nur 600 Millionen Schweizerfranken gesunken. Der Handel hat um 47 Prozent abgenommen! Der Völkerbund hätte leben können, aber er bedurfte der *Menschen*, der *Männer*. Ob er eine Auferstehung erleben wird? Und bald? ¹⁾

Zwei aber freuen sich: Neben Mussolini Hitler. Dieser hat zwei seiner Hauptziele erreicht: *Er hat den Völkerbund gelähmt und hat England und Frankreich voneinander getrennt, um sie beide zu erwürgen*. Dazu haben ihm vor allem Franzosen geholfen. Um der Wahlen willen. Wer weiß, ob nicht England sofort die Konsequenzen ziehen wird? Es sollen Verhandlungen zwischen Schacht und der City im Gange sein, um eine *Anleihe*, die das Hitler-Regime wirtschaftlich stützen soll.

Abeßinien ist verraten. Aber nicht tot. Es hat wohl Gericht auch verdient, aber es kann aus ihm wieder erstehen. Ueber Mussolini aber wird das Gericht kommen, wie über Hitler. Und auch über die andern. Auch die Schweiz. ²⁾

Die erweiterte tragische Ellipse.

Verfolgen wir noch, wenn auch nur in großen Zügen, die Wirkungen der durch die zwei Brennpunkte der tragischen Ellipse gekennzeichneten Lage in die Ausstrahlungen hinein, die zusammen eine erweiterte tragische Ellipse bilden.

Eine dieser Wirkungen liegt sehr nahe. Es ist das *deutsche Plebiszit*, die Reichstagswahlen. Sie im rechten Zeitpunkt anzubringen, die gefährlichen Wahlen der Vertrauensmänner zu den Betriebsräten aber aufzuschieben, war ja einer der Zwecke der Rheinlandaktion. Es erübrigt sich, von dieser Farce, wie sogar die „Times“ sie nennen, viel zu sagen. Man müßte darüber die 70,000 auf diesen Tag in „Schutzhäft“ Gebrachten reden lassen. Die 99 % Jafager sind auf alle Fälle ein Schwindel. Aber etwas Furchtbares war, trotz ihres Farcecharak-

¹⁾ Schon drohen Mexiko, südamerikanische Staaten, dazu Schweden und Norwegen, ja sogar England, mit dem Austritt. Und zwar um des zuletzt in Genf Geschehenen willen.

²⁾ Ich habe einmal geschrieben, niemand und nichts werde die Katastrophe Mussolinis verhindern. Halte ich jetzt noch daran fest? Durchaus! Die Katastrophe ist nur verzögert, wird aber um so furchtbarer werden. Auch habe ich immer und immer wieder auf Hitler und Japan hingewiesen, die aus dem Verbrechen gegen Abeßinien und dem Zaudern in seiner Bestrafung Gewinn zu ziehen bereit seien und darum auf rasche Erledigung gedrängt. Daß die Sachlage sich *ändern* werde, wenn Hitler oder Japan oder beide eingriffen, war so *selbstverständlich*, daß ich es vielleicht nie extra geschrieben habe.

ters, die Wahlpropaganda, dieser Apparat der Belügung und Betäubung, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat, mit allen Mitteln unserer gefegneten modernen Technik durchgeführt. Diese wurde dann noch durch die Glocken der Kirchen ergänzt, die zur Feier der Vergottung Nebukadnezars (man lese Daniel 3, 1—12) nicht fehlten. Nichts kann bezeichnender sein: In Essen, der „Waffenschmiede des deutschen Reiches“, hielt Hitler seine letzte Wahlrede. Dann heulten alle Fabrikfirenen des Reiches, donnerten die Kanonen und ratterten die Bombenflieger — in all das hinein aber läuteten die Glocken Christi. Ist noch mehr möglich? An den Reden Hitlers wäre hervorzuheben, wie er zuletzt, so besonders in Köln, sogar die „Marxisten“ zu versöhnen sich Mühe gab (bis zu den Wahlen), und noch mehr seine ruchlose Benutzung des Gottes, an den er nicht glaubt, zur Propaganda. In Karlsruhe bittet er den Allmächtigen, er möge ihn töten, wenn durch ihn Leid und Unglück über das deutsche Volk komme, und in München schreit er: „Ueber jedem menschlichen Urteil steht Gott. In seinem Auftrag habt Ihr das Urteil über mich zu sprechen.“ Dabei handhabt er am Rednerpult einen Apparat zu seiner jeweiligen passenden Selbstbeleuchtung und redet von der „traumwandelnden Sicherheit“, mit der er seinen Weg gehe, während alles nach einem raffinierten Plan geht. (Ein wirklicher Traumwandler redet nicht, jedenfalls nicht von seinem „Traumwandeln“.) Fast möchte man vom Antichrist reden, wenn der Mann und sein Wesen dafür nicht zu gewöhnlich wären. (Man lese lieber weiter in Daniel 3, 31 ff.) Aber noch sehr viel schlimmer als seine Selbstvergottung ist die durch eine sogenannte Kirche Christi. Die Thüringer Deutschen Christen erklären ihn als die Erscheinung Christi für unsere Zeit. Der Vorsitzende des „Reichskirchenausschusses“, Dr. theol. (!) Zöllner, erklärt in einem Aufruf voll wahnfinniger Torheit zur Rheinlandbesetzung (die er in das Licht des Kampfes gegen den *Bolschewismus* stellt) u. a.:

„Darum hat sich die deutsche evangelische Kirche nicht nur um Deutschlands, sondern auch um der gesamten Christenheit willen *zum letzten Einsatz* [d. h. zum Krieg!] *bereit* hinter die Erklärung gestellt, die der Führer des deutschen Volkes in seiner Rede vom 7. März abgegeben hat.“¹⁾

Aber auch die katholische Kirche hat sich nicht lumpen lassen. Wenn auch mit einer reservatio mentalis („Es gilt Deutschland, nicht das Regime!“), hat sie einen Aufruf für Hitler erlassen. Hohe Würden-

¹⁾ Wo das Heidentum und sogar Schlimmeres als Heidentum die sogenannte Kirche Christi selbst beherrscht, da hat es wenig zu bedeuten, wenn die sogenannte *deutsche Glaubensbewegung* des Professors Hauer und des Grafen Reventlow zusammengebrochen ist. Es ist nicht ein Sieg *Christi*. Der Zusammenbruch scheint aus *politischen* Gründen erfolgt zu sein. Die Partei will sich die *Kirche selbst* völlig gefügig machen. Das dient ihr besser. Sodann war die deutsche Glaubensbewegung immer noch zu tief und zu wenig antichristlich. Ihre Anhänger laufen lieber zu Ludendorff und seiner Mathilde.

träger haben die Sache Christi, ähnlich wie Zöllner, prostituiert. Von dem Bekennen der Bekenntniskirche hat man nichts gehört.

Nicht unwichtig ist die Frage, welchen Eindruck diese lästerliche Farce nach Außen und Innen gemacht. Nach Außen wenig, jedenfalls wenig günstigen, nach Innen wohl auch nicht allzu viel. Nur der Erfolg am Rhein hat natürlich das Regime befestigt.

Wichtiger ist ein anderes: Hitler hat sich durch dieses „Urteil Gottes“ einen Freibrief zu *weiterem* ausstellen lassen. Und das bedeutet wirtschaftliche Ausraubung im Innern (wovon ein andermal) und neue Vorstöße nach Außen.

Wohin? Vieles läßt auf das Ziel schließen: *nach Oesterreich und der Tschechoslowakei. Das ist nun die Zone der äußersten Gefahr.* Jeder denke daran!

Die *Tschechoslowakei* hat in Erkenntnis dieser Gefahr ein Gesetz zur Staatsverteidigung erlassen, das die ganze Bevölkerung geistig wie leiblich in den Dienst des Militärsystems stellt — eine böse Frucht vom Teufelsbaum des Hitlertums. Was aber *Oesterreich* betrifft, so nimmt man an, daß es weniger von Außen als von Innen her erobert werden solle. Die nationalsozialistische Agitation schwilt an. Sie dringt sogar in Beamtentum und Polizei ein und ergreift einen ehemaligen Vizekanzler und Helfer Seipels. (Hartleb.)¹⁾ Wenn ein bestimmter Punkt erreicht ist, wird die „österreichische Legion“ einmarschieren, die an der Grenze wartet, und Hitler, der Oesterreicher, das Wort nehmen. Diese Gefahr vor allem lähmt, wie wir gezeigt haben, den Völkerbund gegen Mussolini. Vieles kommt Hitler zu Hilfe. (Er hat ja „Glück“.) So vor allem der ungeheure Skandal mit der Versicherungsgesellschaft *Phoenix*, deren Zusammenbruch den kleinen Leuten Oesterreichs 250 Millionen Schilling raubt, wovon 50 Millionen als „Geschenke“ an etwa fünfzig „große“ Persönlichkeiten aller Parteien, auch der Nationalsozialisten, gegangen sind, u. a. an Starhemberg, Frau Schuschnigg, Vaugoin, 200 aber an die Regierung. Daß zu den Leitern der Gesellschaft besonders Juden gehörten, erhöht Hitlers Chancen.

Seltam trifft es sich, daß gerade um die Zeit der Aufdeckung dieser furchtbaren Fäulnis des „christlich-autoritären“ Regimes die einzige sichere Stütze, die Oesterreichs Freiheit und Selbständigkeit jetzt hätte, die *Sozialdemokratie*, in einem sensationellen *Prozeß* ans Licht trat, und zwar glänzend, heldenhaft, sieghaft.²⁾ Der österreichische So-

¹⁾ Zu dieser Propaganda gehört die historisch völlig unsinnige Beschlagnehmung des Türkenbesiegers *Prinz Eugen* für die „großdeutschen“ Pläne der Nationalsozialisten.
24. April.

²⁾ Das Urteil ist, wie man sagt, milde ausgefallen. Die beiden mit Todesurteil bedrohten Angeklagten Maria Emhardt und Hans Sailer erhielten jene 18, dieser 20 Monate schweren Kerkers. Wofür? Weil sie Sozialisten geblieben sind und sich als solche betätigt haben.

zialismus steht fast ganz erhalten und neu organisiert da. Er hat sich nun auch geeinigt, indem sich die „revolutionären Sozialisten“, d. h. die einstige Sozialdemokratie und die Kommunisten, zu einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen haben. Warum tritt sie nicht aus der „Illegalität“ ganz heraus? Warum helfen die gegen Deutschland verbündeten Mächte ihr nicht dazu?

Ich denke, daß dagegen, neben bürgerlichen Vorurteilen, besonders Mussolini steht. Dieser böse Geist, beunruhigt durch die Aussicht, daß Oesterreich dorthin käme, wohin es gehörte: in einen neuen und engen Zusammenhang mit der Kleinen Entente (die ja einen großen Teil des alten Oesterreich einschließt), vielleicht auch mit Rußland auf der einen und den Westmächten auf der andern Seite, hat, ermutigt durch seine Erfolge in Afrika, die den österreichischen Politikern (nicht dem Volke!) imponierten, zum Schlag ausgeholt. Er hat seine Satelliten schleunigst nach Rom eingeladen, den römischen Pakt erneuert, der Ungarn und Oesterreich als Vasallen Italien anschließt, daraus eine Art Entente gemacht, mit ständigem Ausschuß und der Pflicht, in der äußeren Politik nichts ohne die andern, das heißt: ohne Mussolini, zu tun. Alles nur um die Kleine Entente zurückzudrängen. Damit ist das ganze Aufbau- und Rettungswerk zerstört, das geplant war und der Teufel wieder an der Donau los.

Dafür aber hat Mussolini etwas anderes befohlen: *die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich*. Und nun hat ausgerechnet dieses Oesterreich, das mehr als ein anderes Land darauf angewiesen ist, daß Verträge es schützen, sofort den deutschen Vertragsbruch nachgemacht, trotzdem es eine Vermehrung seiner Militärmacht zur stärkeren Sicherung gegen Hitler leicht auf dem Wege der Verhandlung hätte haben können. Sollte das etwa eine Ablenkung vom Phönix-Skandal sein? Oder sollten damit andere Zwecke der innern Politik verfolgt werden: etwa die Ausschaltung der „militärischen Formationen“, vor allem der Heimwehren Starhembergs und Feys? Das Volk haßt jedenfalls in seiner großen Mehrheit die Remilitarisierung wie das italienische Protektorat.

Das Schlimme an diesem Vorgehen besteht weniger in einer von der österreichischen Militärmacht ausgehenden Gefahr, als darin, daß das Beispiel des Rechtsbruches auf diese Weise immer weiter greift. Man nimmt an, daß Ungarn und Bulgarien folgen werden. Die Türkei aber meldet nun die Wiederbefestigung der Dardanellen an. Sie beschämt die „Christen“ dadurch, daß sie auf dem Wege von *Verhandlungen* vorgehen will. Die deutsche Agitation wühlt rastlos überall. In Jugoslawien vor allem und in Rumänien. Dort bietet sie dem durch die Sanktionen hart betroffenen Lande das Geschenk gewaltiger Ankäufe (bis zur Hälfte seiner Produktion), dazu Sicherheit gegen Italien — hier bedient sie sich, wie ich schon früher bemerkt habe, des Antifemitismus. Polen ist schwer beunruhigt. Rußland aber legt

an seiner Westgrenze Festungen an, verkündigt mit neuem Nachdruck seine Demokratie und verschmäht die Milliarde Handelskredit, die ihm Deutschland anbietet.¹⁾ Belgien aber, das viel katholischer ist als die Motta-Schweiz, beschließt mit 89 gegen 25 Stimmen und bei 5 Enthaltungen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland. Branting proklamiert den Zusammenschluß Skandinaviens gegen Hitler-Deutschland, unter Hintansetzung der Neutralität. Inzwischen schwilt auch in Nordschleswig die Naziagitation an.

Noch fast wichtiger ist das, was in *Ostasien* vorgeht. Dort wartet Japan. Was wird es tun? Die Gerüchte von einem Militärbündnis mit Deutschland nehmen bestimmtere Gestalt an. In der Aeußeren Mongolei kommt es zu kriegartigen Zusammenstößen zwischen mongolisch-rußischen und mandchurisch-japanischen Truppen. Zwischen der Aeußeren Mongolei und Rußland ist ein Militärbündnis geschlossen worden. Rußland gedenkt, an diesem für seine ganze ostasiatische Stellung entscheidenden Punkte nicht zu weichen. In Japan selbst scheinen die bürgerlich-kapitalistische „Zivilpartei“ und die faschistische „Militärpartei“ noch in unentschiedenem Kampfe zu liegen. Doch droht jedenfalls von dieser große Gefahr.

Vielleicht sogar noch bedeutsamer, wenn auch nicht gerade für den Augenblick, sind die Vorgänge in *Vorderasien*. Der Islam und das Arabertum schließen sich zusammen — gegen Europa. Irak und das Arabien Ibn Sauds gehen ein „Bündnis“ ein. Es entsteht eine „arabische Bruderschaft“. Einem „neuen muselmanischen Freundschaftsvertrag“ schließt sich auch Yemen an. In Syrien flammen immer neue Revolten auf. In Palästina bricht der Haß der Araber gegen die *Juden* in blutigen Flammen aus.

Aber noch mehr: *die ganze Welt der Farbigen* wartet auf eine leidenschaftlich wilde Erhebung gegen Europa, gegen die Christen, gegen Rom, gegen London, gegen Genf. Schon erscheint die Flammenhand an der Mauer.

Dazu die *soziale* Gärung allüberall. Gottlob. Denn darin liegt bei aller Gefahr doch etwas wie Verheißung. Davon ein andermal an dieser Stelle mehr. Für diesmal sei besonders dafür auf die *Chronik* verwiesen.

Das Gesamtbild ist — wer könnte es leugnen? — furchtbar. Aber Gott sitzt im Regimente. Geburtswehen Christi!

20. April 1936.

Leonhard Ragaz.

¹⁾ *Stalin* hat in einem dem Präsidenten eines amerikanischen Zeitungskonzernes, *Roy Howard*, gewährten Interview sehr nachdrücklich erklärt, das Ziel des Sozialismus sei die Vermehrung der *persönlichen Freiheit*, und auf Ende des Jahres für Rußland die vollkommenste *demokratische Verfassung* in Aussicht gestellt.

Eingeweihte behaupten, daß an der *Aufrichtigkeit* dieser Erklärungen nicht zu zweifeln sei.